

# Inhalt

---

## **Vorwort**

<i>Stefan Goch und Karsten Rudolph</i> Prägungen – Wandlungen – Bewegungen	9
---	---

## **Statt einer Einführung**

<i>Christoph Cornelißen</i> Historische Identitätsbildung in einem Bindestrichland	18
---	----

## **Prägungen**

<i>Stefan Huster</i> Die Verfassung – Entstehung, Entwicklung und Zukunft	44
--	----

<i>Traugott Jähnichen</i> Protestantische Prägungen der sozialen Demokratie in Nordrhein-Westfalen	58
--	----

<i>Wolfgang Schroeder</i> Nordrhein-Westfalen – Hochburg des Sozialkatholizismus	74
---	----

<i>Karsten Rudolph</i> Liberale Traditionen	94
--	----

<i>Bernd Faulenbach</i> Johannes Rau	112
---	-----

## Wandlungen

*Stefan Goch und Karsten Rudolph*  
Parteien und Wahltraditionen 132

*Jürgen Mittag*  
»Europäisierung« Nordrhein-Westfalens?  
Europapolitische Leitbilder und Strategien  
nordrhein-westfälischer Ministerpräsidenten 152

*Stefan Goch*  
Strukturpolitik »made in NRW« 182

*Rainer Bovermann*  
Die »roten« Oberbürgermeister 206

*Peter Rose und Jan-Pieter Barbian*  
Annäherung an ein Herzstück –  
Kulturpolitik in den Kommunen 222

## Bewegungen

*Boris Spornol*  
1968 – Wahrnehmungen einer Provinz? 238

*Klaus Tenfelde*  
»Aufstiegsbürgertum« – Eine Neue soziale Mitte im Revier? 250

*Frank Dittmeyer und Thomas Henke*  
Anders – jenseits der Mitte 270

*Faruk Şen*  
Migrantenselbstorganisationen –  
Schonräume oder Mobilitätsfallen? 290

*Alfons Kenkmann*

Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus –  
Zur Tradition der Gedenkstättenarbeit 308

## Daten zur Landesgeschichte

Zusammengestellt von Christoph Stamm 318

## Lesenswertes – Literatur über Nordrhein-Westfalen

Zusammengestellt von Stefan Goch 326

## Personenregister

333

## Die Autoren

336

## Bildnachweis

338

## Vorwort

# Prägungen – Wandlungen – Bewegungen

---

Stefan Goch und Karsten Rudolph

Nordrhein-Westfalen ist mit rund 18 Millionen Einwohnern das bevölkerungsstärkste und mit einem Anteil von 22 Prozent an der deutschen Wirtschaftsleistung auch das wirtschaftsstärkste Land in der Bundesrepublik Deutschland. 1946 gegründet, blickt Nordrhein-Westfalen inzwischen nicht nur auf eine über sechzigjährige Geschichte zurück, es hat auch selbst Geschichte gemacht: als soziales Gewissen Deutschlands, als Land der Arbeit und der Mitbestimmung, als Land des Strukturwandels und der Industriekultur, als Land des rheinischen Kapitalismus und der ökologischen Modernisierung der Wirtschaft, als Stammland der deutschen Sozialdemokratie und Hochburg des Sozialkatholizismus.

Nordrhein-Westfalen ist ein Land der Regionen, in dem sich Ballungsräume mit ländlichen Gebieten, kleine Gemeinden mit Mittelstädten und Großstädten abwechseln. Folgt man einer repräsentativen Umfrage des Meinungsinstituts infas im Auftrag der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2008, dann identifizieren sich die Bundesbürger vor allem mit ihrer Gemeinde. 39 Prozent fühlen sich hier zuerst zuhause, 32 Prozent sehen sich zunächst als Deutsche, 14 Prozent als EU-Bürger, aber nur elf Prozent identifizieren sich mit ihrem jeweiligen Bundesland. In Nordrhein-Westfalen kann jeder vierte Befragte keine besonderen Merkmale seines Landes ausmachen. Dies deutet auf besonders starke regionale Identitäten hin. Die Menschen in Nordrhein-Westfalen verstehen sich offenbar sogleich als Rheinländer, Westfalen und Lipper; aber Rheinländer, Westfalen und Lipper nicht sofort als »Nordrhein-Westfälinger«. Die

Mitte der 1980er Jahre von der Landesregierung ins Werk gesetzte Kampagne »Wir in Nordrhein-Westfalen« unterstützte zwar die Ausprägung des Landesbewusstseins, aber offenbar schwankt dieses in den Zeitläuften stärker als die Bindung an die Heimatgemeinde oder als das Nationalbewusstsein. Insoweit ist Nordrhein-Westfalen immer noch das große, für viele Bürger unbekannte Land im Westen der Republik, auch wenn es inzwischen einen langen Weg zur eigenen historischen Identität hinter sich gebracht hat.

Dieses Buch soll Nordrhein-Westfalen verständlicher machen, indem es Zusammenhänge aufzeigt. In einem großen Einleitungsbeitrag beschreibt *Christoph Cornelißen* wie aus dem Bindestrichland allmählich ein »Verbindungsstrichland« wurde. Dazu bedurfte es der »Macher«, »Konstrukteure«, und »Inszenierer«, die es wohl auch in Zukunft noch geben wird, ja geben muss.

Die Landesverfassung ist vermutlich eines der am besten gehüteten Geheimnisse Nordrhein-Westfalens. Stefan Huster, der den Glanz und das Elend des Landesverfassungsrechts betrachtet, seine Entwicklungen analysiert und Reformbedarf ausmacht, wartet mit interessanten Entdeckungen auf. Wer weiß zum Beispiel, dass das Recht der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse in Nordrhein-Westfalen eine Sonderentwicklung nahm, dass sich der Landtag mit einfacher Mehrheit selbst auflösen kann, dass es den Datenschutzbeauftragten mit Verfassungsrang schon seit 1978 gibt oder dass die Kommunen vor der Übertragung neuer Aufgaben besonders geschützt sind, wenn das Land keinen finanziellen Ausgleich anbieten kann?

Zu den prägenden Kräften der Entwicklung des Landes zählen – trotz abnehmender Kirchenbindung – zweifellos die beiden christlichen Religionen. Heute gehören rund 42 Prozent der Bürger Nordrhein-Westfalens der römisch-katholischen Kirche an und knapp 30 Prozent sind Mitglied einer evangelischen Landeskirche. *Traugott Jähnichen* skizziert die Wandlungen des Protestantismus nach dem NS-Regime und arbeitet die Beiträge links-protestantistischer Strömungen für die Etablierung der sozialen Demokratie in Nordrhein-Westfalen heraus. *Wolfgang Schröder* betrachtet dagegen den Aufstieg, die Wirkung und den Zerfall einer sozialkatholischen Hochburg. Ohne die Reforminitiativen aus dem Protes-

tantismus und die starke Stellung des Sozialkatholizismus hätte sich das neue Land an Rhein und Ruhr nicht als soziales Gewissen Deutschlands profilieren können. Dagegen sind die liberalen Traditionen des Landes im Gegenwartsbewusstsein weitgehend verschüttet. Ein Grund für *Karsten Rudolph* ihnen nachzuspüren und die Leistungen liberaler Strömungen und Politik herauszuarbeiten. Der Betrag zeigt, wie stark sich der Liberalismus selbst veränderte: Angetreten als unitarische Kraft, die zunächst nicht viel mit dem Föderalismus anzufangen wusste, modernisierte er die Verwaltungsstrukturen und behauptete schließlich den liberalen Geist des Landes gegenüber manchen zentralistischen Zumutungen – etwa bei der inneren Sicherheit.

Weltbilder, Ideen, Traditionen und Strukturen prägten die Geschichte und prägen die Gegenwart. Bisweilen sind es auch Personen. Eine Persönlichkeit mit historischem Format, die Nordrhein-Westfalen über viele Jahre ein Gesicht gab, war Johannes Rau. *Bernd Faulenbach* porträtiert den Sozialdemokraten in der Tradition Gustav Heinemanns, den Modernisierer mit Bodenhaftung, den Landesvater und Bundespräsidenten im vereinigten Deutschland.

Wandel vollzieht sich nicht als stummer Zwang der gegebenen Verhältnisse. Parteien sind einerseits Ausdruck von sozial-moralischen Prägungen, doch sie verändern diese auch. *Karsten Rudolph* und *Stefan Goch* verfolgen die langen Linien nordrhein-westfälischer Politik am Beispiel der Parteien und Wählerbewegungen. Dabei zeigt sich, dass Umschichtungen im Wählerverhalten Nordrhein-Westfalens nicht abrupt, sondern langwierig verliefen. Sie brachten vergleichsweise lange Zyklen politischer Mehrheitsbildung hervor: nach dem Neubeginn eine über Jahre nicht zu erschütternde Vormachtstellung der CDU, anschließend eine Ära sozialdemokratischer Hegemonie. Lagerbildung hieß die Antwort der großen Volksparteien auf ihre Krise. Dies unterscheidet Nordrhein-Westfalen von manch anderem Bundesland mit wesentlich häufigeren Regierungswechseln.

Nordrhein-Westfalen ist eine Region im Herzen Europas. *Jürgen Mittag* macht darauf aufmerksam, dass es mit seiner Einwohnerzahl noch vor den Niederlanden den achtgrößten Mitgliedsstaat der Europäischen Union darstellen würde und somit bevölkerungsstärker als zwei Drittel aller

27 EU-Staaten (2007) ist. Ob die Regierungschefs eines solchen Landes ihren »europäischen Beruf« verstanden haben, analysiert der Autor anhand der europapolitischen Leitbilder und Strategien der acht Ministerpräsidenten.

Strukturpolitik als Antwort auf den Wirtschaftswandel gilt manchem als eine nordrhein-westfälische Erfindung. Strukturpolitik gab und gibt es jedoch auch in anderen Ländern. Das Spezifische an der nordrhein-westfälischen Variante arbeitet *Stefan Goch* heraus und gelangt dabei zu dem Befund, dass mit ihr eine Erfolgsgeschichte geschrieben wurde und sie sich als Exportgut in andere Regionen anbietet.

Ein Land der Kommunen bringt zwangsläufig starke Bürgermeister und Landräte hervor. Die Geschichte der »schwarzen Landräte« ist noch nicht geschrieben, aber *Rainer Bovermann* beschreibt die Geschichte der »roten« Oberbürgermeister vom Kriegsende bis in die Gegenwart. Es handelt sich dabei mehr als um ein *Who-is-who*. Der Autor stellt die Stadt-oberhäupter im Generationenvergleich und als zeitgeschichtliche Typen vor. Eine nicht weniger interessante Perspektive auf die Kommunen werfen *Peter Rose* und *Jan-Pieter Barbian*. Sie stellen die Keimzelle nordrhein-westfälischer Kulturpolitik dar – und zwar einer ganz bestimmten Kulturpolitik, die auf die Einheit von Bildung und Kultur abstellte, die den Strukturwandel und die Kulturrevolution von 1968 verarbeitete und die auf Vielfalt und »Kultur für alle« setzte.

Als Rosa Luxemburg das Ruhrgebiet besuchte, sprach sie von einem Vorposten der sozialdemokratischen Bewegung und konnte sich keineswegs ausmalen, dass es einmal zu einer roten Hochburg werden sollte. Ähnlich muss es Rudi Dutschke ergangen sein, als er 1968 in Essen auftrat. *Boris Spornol* fragt in seinem Essay danach, ob Nordrhein-Westfalen eine unbedeutende Provinz für die Außerparlamentarische Opposition und 68er-Studentenbewegung darstellte und entdeckt dabei mehr als man vermuten könnte. *Klaus Tenfelde* diskutiert eine ungeahnte Folgewirkung dieser Bewegung sowie der Modernisierung sozialer Strukturen und Milieus. Er macht ein »Aufstiegsbürgertum« im Ruhrgebiet aus, das sich aus den 1960er Jahren heraus als eine neue soziale Mitte etablierte. Bewegungen gab es freilich auch »jenseits der Mitte«. In einer luziden Studie zeichnen *Frank Dittmeyer* und *Thomas Henke* den hart umkämpften Weg

der Siedlung »Neu Oberhausen« zur Genossenschaft RIWETHO nach. Anders arbeiten, anders leben, anders wohnen – das gibt es direkt neben dem der Shoppingmall *CentrO* in Oberhausens Neuer Mitte.

Wie schon die preußischen Westprovinzen so war auch Nordrhein-Westfalen ein Einwanderungsland. Die Politik brauchte zu lange, um sich darüber klar zu werden, dass diejenigen, die zu uns kamen, zumeist auch bleiben woll(t)en. Viele Migranten schlossen sich in Selbsthilfeorganisationen zusammen. Diese halfen »den Neuen« dabei, in einem fremden Land Wurzeln zu schlagen. Die Zweischnidigkeit einer solchen Selbstorganisation diskutiert *Faruk Şen*. Damit aus einem »Schonraum« keine »Mobilitätsfalle« wird, plädiert er für eine transkulturelle Lösung, die Assimilationszwänge und Abkapselungstendenzen durch die Aufnahme eigenethnischer Räume in die Welt der Aufnahmegesellschaft überwindet.

Dass die Erinnerung an die Opfer des nationalsozialistischen Regimes in Nordrhein-Westfalen eine lange Geschichte hat und eine regelrechte Gedenkstättenbewegung hervorbrachte, zeigt *Alfons Kenkmann* in seinem Essay. Damit wird nur ein – aber ein zentraler – Aspekt nordrhein-westfälischer Geschichtskultur angesprochen. Wie erfolgreich diese Erinnerungsarbeit ist, lässt sich auch daran ablesen, dass viele Heimatpflege- und Geschichtsvereine in Nordrhein-Westfalen längst eine neue Richtung eingeschlagen haben. Sie ließen nicht länger die Geschichte im Dorf, sondern begaben sich auf eine durchaus schmerzhaft Spurensuche nach der »eigenen« nationalsozialistischen Vergangenheit, die keineswegs nur Aufmärsche in Berlin und Nürnberg kannte.

Dieses Buch mit seinen auf wissenschaftlichen Grundlagen gearbeiteten essayistischen Beiträgen soll zum Weiterdenken, Weiterlesen und Mitgestalten anregen. Zusammenhänge aufzeigen zu wollen, bringt mit sich, Schneisen schlagen zu müssen, neben denen anderes verborgen bleibt. Allein die schiere Größe und die ungewöhnliche Vielfalt Nordrhein-Westfalens führen entweder zu einer unüberschaubaren Zahl von Längsschnitt-Betrachtungen oder zum »Mut zur Übersicht«. Wir haben uns zu Letzterem entschieden, nicht ohne der Leserin und dem Leser noch zwei weiterführende Hilfen an die Hand zu geben: Die von *Christoph Stamm* zusammengestellten Daten zur Landesgeschichte bieten einen groben

chronologischen Überblick über mehr als sechzig Jahre Nordrhein-Westfalen. Und die von *Stefan Goch* erstellte Literaturlauswahl enthält die in den jeweiligen Beiträgen verwendete Literatur und empfiehlt weitere.